

als man seit langem anzunehmen geneigt ist, den Ehrennamen des Städtegründers eingetragen haben.

Bleiben wir noch bei der Geschichte der Werla in den Tagen Heinrichs I. und Ottos I., um die Aufgaben und die Rechtsstellung dieser Königsburg deutlicher zu erkennen. Nach Ausweis der Urkunden hielt sich Heinrich I. noch öfter in der Werla auf, hatte hier also auch seine Kanzlei bei sich. Otto I. urkundete in den dreißiger, vierziger und fünfziger Jahren seinerseits immer wieder in Werla; das heißt, auch er befand sich dort für längere Zeit mit Hof und Kanzlei. Ja, er herbergte von fern hergekommene Gesandtschaften, die Urkunden erbaten, wie etwa die des Abtes von Kempten. Die Werla heißt nun *civitas regia*, Königsburg, oder *palatium regium*, königliche Pfalz.

Aus dieser Zeit hören wir zuerst von sächsischen Landtagen auf der Werla, was uns ganz besonders erwünscht ist, weil wir von sächsischen Landtagen sonst nur dürftige Kunde besitzen. Am meisten bekannt ist die aus frühkarolingischer Zeit stammende Erzählung der Vita Lebuini über die Zusammenkunft der Sachsen in Marklo an der Weser. Wir erfahren aus ihr, daß Vertreter aller drei Stände aus allen sächsischen Gauen dort zusammengetreten seien, um in einem mächtigen Kreise nach Anruf der Götter die großen Landesangelegenheiten zu ordnen. Karl der Große hat dann in der „*Capitulatio de partibus Saxoniae*“ (MG. Cap. I, 68) dergleichen *conventus publicos* verboten, es sei denn auf Befehl des Königs oder des Königsboten. Aber die Tradition hat sich gehalten, vielleicht in der Form der Entbietung durch den König. „Wir lesen oft“, sagt Julius Sider im Reichsfürstenstand (II¹, 97. II², 286 f.), „von sächsischen Fürstentagen, welche sich auch darin den Hoftagen näher anschließen, daß sie in der Regel an denselben Orten abgehalten wurden. So in ältester Zeit vorzugsweise zu Werla.“ Es ist nun bemerkenswert, daß uns außer Marklo und Werla nur noch ein dritter Ort als Landtagsort mit einem Namen gleicher sprachlicher Bildung genannt wird, nämlich Steele, in dem Edward Schröder (a. a. O. 41) ein altes Steinlah erkennt. Haben wir ein Grenzholz (Marklo) als zentralen Ort an der Weser, so liegen Steinlah, das „Steinholz“, an der äußersten westlichen Grenze über der Ruhr und die Werla, das „Männerholz“, an der ebenso markanten Stelle der Ostergrenze;